



Mein Auslandssemester an der
CALIFORNIA STATE UNIVERSITY LONG BEACH
Fall 2022



ERFAHRUNGSBERICHT – CSULB Fall 2022

Ein Auslandssemester war schon immer mein großer Wunsch. Durch mein Anglistik-Studium war ein Auslandsaufenthalt verpflichtend vorgesehen. Da ich schon immer einmal in Kalifornien sein wollte und mich das vielfältige Kursangebot der Universität sehr interessierte, gab ich die California State University Long Beach als meine erste Priorität an.

VORBEREITUNG

Anfang Januar erhielt ich dann tatsächlich die Zusage für einen Direktaustauschplatz an der CSULB. Nachdem ich diesen Platz angenommen hatte, hieß es abwarten, bis sich Anfang März das International Office der CSULB direkt bei mir meldete und mir einen Link für die Online-Application zuschickte. Um die Bewerbung erfolgreich abzuschließen, musste ich folgende Unterlagen innerhalb von drei Wochen einreichen:

- Statement of Financial Obligation (Unterschrift, dass ich alle anfallenden Kosten abdecken konnte)
- Proof of Finances (Bestätigung der Bank, dass ich über ca. 10.000 Euro verfügte!)
- Course Agreement Form (eine Auswahl von 4-5 Kursen)
- Notenbescheinigung auf Englisch
- Kopie meines Reisepasses

Am 30. März folgte die Nachricht, dass ich nun offiziell am Inbound-Exchange Programm der CSULB angenommen wurde und eine Liste mit allen wichtigen Informationen, die die Uni mir in den folgenden Wochen ausführlicher mitteilen würde (Housing, Insurance, Impfungen usw.). Das International Office der CSULB war hierbei wirklich gut organisiert und es folgten in regelmäßigen Abständen E-Mails, die mir alle wichtigen Informationen mit Anleitungen lieferten. Am 19. April konnte ich dann über die Website der CSULB meine Kurse wählen. Auch diese werden zeitgleich mit den anderen Studenten freigeschaltet, so dass man schon vorher seine Kurse ausgewählt haben sollte.

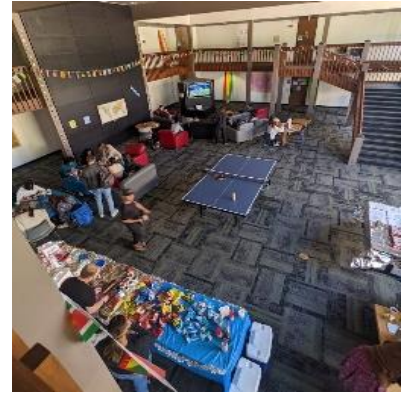
DAS VISUM

Dem Visum möchte ich in diesem Bericht gerne einen eigenen Unterpunkt widmen, da die Beantragung dessen mir im Voraus am meisten Angst gemacht hat. „Erst“ Anfang Mai traf das DS-2019 Formular per Post bei unserem IO an der Uni ein. Der ganze Prozess ist zwar etwas aufwendiger, aber das Vorgehen ist auf der Internetseite der Botschaft sehr gut erklärt. Allerdings sollte das Visum so schnell wie möglich beantragt werden, da die Termine in den Botschaften meist schon lange im Voraus ausgebucht sind. Ich entschied mich für Berlin und nahm den nächstmöglichen Termin (den 30.06.). Das Interview in der Botschaft ging schnell und die Mitarbeiter waren freundlich. Ich musste nur zwei Fragen beantworten und hatte mir vorher zu viele Gedanken gemacht. Anschließend wurde mein Reisepass einbehalten und per Post zurückgeschickt.

TIPP: Der häufigste Grund, warum ein Visum abgelehnt wird, ist, dass das Foto nicht den Vorgaben entspricht, guckt euch diese also im Voraus unbedingt nochmal an!

DIE UNTERKUNFT – ON-CAMPUS HOUSING

Da das On-Campus Housing nach dem „first-come-first-serve“-Prinzip vergeben wird, geht es also darum, sich rechtzeitig zu bewerben, wenn man auf dem Campus wohnen möchte. Seine Zimmernachbarin darf man sich während des Bewerbungsverfahrens selbst aussuchen, genauso wie das Zimmer auf einem Lageplan. In das International House kommen hierbei vorrangig Studenten aus anderen Ländern. Meine Zimmernachbarin war aus Japan und ich konnte viele internationale Studenten kennenlernen.



Wenn man auf dem Campus wohnt, wird man außerdem von einem RA (Resident Assistant) betreut. Dabei handelt es sich um andere Studenten, die auch in deinem Gebäude wohnen, dich betreuen und für Fragen und Sorgen immer bereitstehen. Außerdem planen sie im Laufe des Semesters eine Reihe von Events, bei denen ich viele Leute kennengelernt habe. Es gab Speedfriending, Filmabende, Talentshows, Karaoke-Abende, ganz viele kulturelle Events und Feste (z.B.: Nigerianischer Unabhängigkeitstag, Dia de los Muertos) und mehr.

Da das Wohnen auf dem Campus auch verpflichtend mit einem Meal Plan einhergeht, „spart“ man sich somit auch das Einkaufen und Kochen. Ich entschied mich für den 19-Meal Plan und konnte so jeden Tag essen. Die Dining Hall stellt immer ein großes Buffet bereit. Es gab eine Salatbar, eine Sandwich-Bar, immer frisches Obst und eine Auswahl an warmen Gerichten.

KOSTEN

Die tatsächlichen Kosten hat man zu einem großen Teil selbst in der Hand, mit 10.000 Euro ist aber zu rechnen. Man sollte sich im Klaren darüber sein, dass das Leben in Kalifornien deutlich teurer ist als in Deutschland. Sowohl für das Wohnen als auch das Einkaufen im Supermarkt sollte man mehr Geld einplanen (ca. 1200 Euro monatlich). Die Ausgaben für meine Kurs-Bücher konnte ich allerdings komplett einsparen, da ich alle benötigten Bücher als Online-Versionen herunterladen konnte.

Meine Flüge für 900 Euro hatte ich schon im April über Lufthansa gebucht. Für das J1-Visum kamen dann noch zusätzlich etwa 300 Euro dazu. Auch die Krankenversicherung an der CSULB muss man bei den Ausgaben einberechnen (ca. 500 Euro). Diese ist für jeden Studenten verpflichtend, unabhängig davon, ob man in seinem Heimatland schon eine andere abgeschlossen hat. Dazu kommen dann auch noch Kosten für Reisen und Freizeitaktivitäten.

DAS STUDIUM AN DER CSULB

Ich entschied mich für LING426 History of the English Language und belegte zwei English-Education Kurse: Ling460 Teaching Second Language Composition und LING486 Secondary Language Teaching Methods. Diese werde ich mir anrechnen lassen können. Aus Interesse belegte ich außerdem BIOL301 Biology of Human Aging und KIN124 Surfing.



Die Kurse haben mir viel Spaß gemacht und ich habe auch langfristig sehr viel mitgenommen. Es stimmt, dass das System der USA deutlich verschulter ist. So hatte ich in jedem der Kurse mindestens vier Prüfungsleistungen. Somit war der Arbeitsaufwand durchgängig höher als in Deutschland. Die finale Klausurenphase war aber sehr viel einfacher zu bewältigen. Durch den Syllabus, den jeder Kurs hat, ist einem schon zu Beginn der Kurse der genaue Verlauf und Inhalt der Unterrichtsstunden klar und es wird genau aufgeschlüsselt, wie die Professoren die Prüfungsleistungen bewerten. Außerdem war der Austausch mit den Professoren deutlich persönlicher und die Kurse kleiner.

Inhaltlich erschienen mir die Kurse auch etwas leichter als in Deutschland. Die Kurse dauern in der Regel 90 Minuten und finden zweimal die Woche statt, sie können aber auch als 180 Minuten Blockkurs stattfinden. Dadurch hatte ich mittwochs fast fünf Stunden Unterricht, montags und freitags allerdings frei. Mir blieb also trotz des Studiums viel Freizeit.

Wer in Kalifornien studiert, sollte auch mindestens einmal das Surfen ausprobieren! Den Wetsuit und das Surfboard muss man sich aber selbst kaufen. Zum Studium gehören außerdem diverse Veranstaltungen, die die Universität für die Studenten organisiert. So gab es zum Beispiel während der Klausurenphasen Anti-Stress Aktionen, bei denen wir mit Hundewelpen kuscheln konnten oder Armbänder gebastelt haben. Zu Halloween wurden Kürbisse bemalt und in der Uni-Küche gab es wöchentlich diverse Kochkurse. Auf dem Campus war es durch die vielen Aktionen immer sehr lebhaft.



ALLTAG UND FREIZEIT

Da ich nur drei Tage die Woche Kurse an der Uni hatte, konnte ich auch viel mit meinen neuen Freunden unternehmen. Schon zu Beginn des Semesters kaufte ich mir ein Busticket für das ganze Semester in Long Beach. Auch wenn es stimmt, dass das System der öffentlichen Verkehrsmittel in den USA wenig ausgebaut ist, funktionieren die Busse in Long Beach gut und ich habe sie häufig genutzt.

Gerade in den ersten Monaten bin ich mit dem Bus oft nach Seal Beach oder Belmont Shore an den Strand gefahren. Außerdem brachte mich der Bus schnell zu Target oder anderen Supermärkten. Wenn man etwas weiterfuhr, gelangte man zum Shoreline Aquatic Village und den Pike Outlets direkt am Wasser von Long Beach. An den Wochenenden plante ich mit meinen Freunden längere Trips nach LA oder Orange County. Es stimmt, dass ein eigenes Auto von Vorteil ist, aber auch mit dem Uber (und vielen Freunden) gelangt man gut und relativ günstig an seine Ziele, vor allem, wenn man bedenkt, dass Parken an Touristen-Orten oftmals teuer ist. Weil meine Zeit nur begrenzt war, war für mich wirklich jedes Wochenende verplant. Es lohnt sich, seine Zeit voll auszunutzen und so viel wie möglich zu sehen.

Dadurch, dass die Amerikaner wirklich sehr offen sind, fand ich schnell Freunde aus der Region. Durch das International House hatte ich auch viele internationale Freunde, mit denen ich viel unternommen habe. Eine meiner Freundinnen wohnte bei einer Gastfamilie, die es mir ermöglichte, auch Einblicke in das klassische amerikanische Leben außerhalb der Uni zu gewinnen.

Mit einer neuen Freundin aus Deutschland plante ich zudem einen Wochenend-Roadtrip nach Las Vegas und zum Grand Canyon. In den eineinhalb Wochen Fall Break, in denen Thanksgiving stattfindet, flog ich nach Chicago und besuchte Verwandte in Michigan. Dadurch konnte ich noch einen anderen Teil der USA sehen.

ERFAHRUNGEN

Insgesamt kann ich sagen, dass ich wirklich die bisher schönste Zeit meines Lebens in Kalifornien verbracht habe. Durch die offene und aufgeschlossene Art der Amerikaner gelang es mir, schnell neue Freunde zu finden. Auch das International House sorgte dafür, dass ich Zeit mit Menschen aus aller Welt verbringen konnte, für die ihre begrenzte Zeit in Long Beach genauso wertvoll war, wie für mich. Ich habe nun Freunde auf der ganzen Welt und viel über andere Kulturen gelernt.

Durch die netten Professoren und das freundliche Klassenklima am Campus fühlte ich mich auch in meinem Studium sehr gut betreut und das IO der CSULB stand immer für Fragen bereit. Ich hatte großes Glück, dass ich so viele schöne Dinge erleben konnte und bin sehr dankbar, dieses Auslandssemester gemacht zu haben. Durch viele unverhoffte „Zufalls-Begegnungen“ habe ich wirklich fast alles gesehen und erlebt, was ich mir gewünscht habe.

Ich habe gelernt, offen auf Menschen zuzugehen und jeden kleinen Moment wertzuschätzen. Durch die Planung des Auslandssemesters bin ich außerdem viel selbstständiger geworden und habe viele kleine Hürden überwunden und neue Dinge gelernt. Natürlich war nicht immer alles perfekt oder lief genau nach Plan, aber für mich war abschließend alles noch schöner, als ich es mir je hätte wünschen können und Kalifornien wird für immer mein zweites Zuhause sein.





DO's

- Auf so viele Menschen zugehen wie möglich! Die Amerikaner sind alle sehr offen
- Eine Bucketlist mit euren Wunschzielen erstellen!
 - Laguna Beach! (Einer der schönsten Strände)
 - Halloween Horror Nights in den Universal Studios
 - Grand Canyon (wenn sich die Möglichkeit ergibt, definitiv ein Must-See)
 - Ein NBA-Game oder Baseballspiel besuchen (Seatgeek hat günstige Tickets)
- In der 2nd Street gibt es sehr viele schöne Bars (aber erst ab 21+)
- In Naples sind die Häuser zu Weihnachten wunderschön dekoriert
- Lasst genug Luft im Koffer für neue Kleidung! Ich empfehle Vakuumbbeutel
- Die Hot-Tub und die Kletterwand im Rec Center besuchen!
- Kreditkarte: DKB ohne Gebühren USD abheben
- Handyvertrag: Tello Mobile oder MINT Mobile

DON'T's

- Es gibt viel Armut und Obdachlosigkeit -> nachts nicht allein unterwegs zu sein
- Zu wenig Trinkgeld geben, das gilt insbesondere im Restaurant als sehr unhöflich